

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Berendt, O.

Stuttgart, 1926

3. Nymphengarten und Palaisgarten.

[urn:nbn:de:bsz:31-57646](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-57646)

kam in vielen Tierhäusern und Gehegen zu ihrem Recht. Hinter dem Schlosse waren 24 sogenannte Zirkelhäuschen in Kreisform angeordnet, von denen die meisten ebenfalls Tiere aller Art beherbergten. Die Anlagen, ebenfalls im Stile der französischen Gartenkunst, dienten hier hauptsächlich der Tierhaltung, ein besonderer Teil, der Fasanengarten, der Aufzucht und Haltung aller Arten Fasane und anderer Tiere. Jedoch schon bald nach dem Tode des Stadtgründers verschwanden die meisten Lust- und Zirkelhäuschen, weil sie baufällig geworden waren, und weil Markgraf Karl Friedrich den sogenannten englischen Gartenstil, der in vollkommenem Gegensatz zur barocken Gartenkunst steht, sowohl im Lustgarten wie im Tier- und Fasanengarten durchführen ließ. Nur die in den Hardtwald führenden geraden, strahlenförmig vom Schloß ausgehenden Alleen erinnern im heutigen Schloßgarten an die alte Gestaltungsform, wogegen in dem im Laufe der Jahre stark verkleinerten Fasanengarten noch in der großen Hauptallee und vielen geraden Nebenwegen sich die Reize und Schönheiten barocker Gartenkunst erhalten haben. Der Schloßgarten ist heute eine im landschaftlichen Stile gehaltene Anlage mit prächtigem, altem Baumbestand aus zum Teil seltenen Gehölzen, geschmückt mit einer Anzahl wertvoller alter Bildwerke und reichverzierten schmiedeeisernen Toren und belebt durch einen Teich mit großem Springstrahl. Der Fasanengarten besteht fast ausschließlich aus Wald; er hat zwar nach dem Umsturze schlimme Zeiten der Zerstörung gesehen, wird aber mehr noch als der Schloßgarten von denen aufgesucht, die Ruhe suchen im dichten Waldesschatten und sich auf teils geraden, teils geschlungenen Wegen ergehen wollen. Besonders zu nennen sind das sogenannte Schloßchen und zwei Gartenhäuschen in chinesischem Stil, die früher der Haltung von Gold- und Silberfasanen dienten; das reizvollste Architekturstück ist jedoch zweifels-

ohne das Gartenhäuschen in der Abschlußmauer nach Norden mit seinen gebogenen Treppen, das zum Schutze gegen weitere Zerstörungen leider abgesperrt werden mußte. An verschiedenen Stellen sind noch Ueberreste früherer Tiergehege zu sehen, ebenso das einzige Beispiel der, häufig in das Sentimentale und Romantische ausartenden, englischen Gartenkunst: eine Tempelruine (von geringem Umfang).

Der Gartenteil vor dem Schlosse, heute Schloßplatz genannt, hat ebenfalls ein wechselvolles Schicksal erlebt. Nach der Blütezeit im französischen Gartenstil wurde er mehrmals verändert; ja er diente viele Jahre als Fest- und Paradeplatz, bis im Jahre 1815 mit der Ausführung der Anlagen in ihrer heutigen Gestalt nach dem Vorschlage des Gartendirektors Zeyher aus Schwetzingen begonnen wurde. Der Mittelteil in seiner heutigen Ausführung entstammt noch späterer Zeit (1875). Die Neuanlage des Schloßgartens hatte auch die Anlage des botanischen Gartens westlich vom Schloß zur Folge, der mit seinen großen, schenswerten Pflanzhäusern zwar heute kein wissenschaftliches Interesse mehr bietet, aber in seiner ruhigen Abgeschlossenheit von vielen besonders geschätzt wird.

5. Nymphengarten und Palaisgarten.

Innerhalb des Stadtgebietes und deshalb um so wertvoller für die Bevölkerung liegen noch zwei weitere Parkanlagen geringeren Umfanges: in landschaftlichem Stil der Nymphengarten mit einem reizenden, kleinen Schloßchen von Weinbrenner und einer ihm den Namen gebenden Nymphengruppe von Weltring. Auf der anderen Seite der Straße bildet eine kleine landschaftliche Parkanlage die Umgebung des früheren Erbgroßherzoglichen Palais, kurz Palaisgarten genannt, mit altem Baumbestand und einem regelmäßigen Gartenteil in der Mittelaxe des



Schloßplatz mit Karl-Friedrich-Denkmal um 1850

Gebäudes, der mit einigen der früher auf dem Schloßplatz verwendeten Götterstandbilder aus rotem Sandstein geschmückt ist.

4. Die Albuferanlagen, das Beiertheimer- und Sallenwäldchen.

Die waldartig mit Eichen und Hainbuchen bestandenen Ufer des die Stadt durchfließenden Albbaches wurden zum größten Teil zu städtischen Grünanlagen hergerichtet. Es sind schmale Streifen mit wechselndem Baumwuchs, unterbrochen von üppigen Rasenflächen, deren einer Teil Albuferanlage und der andere Bannwaldanlage genannt wird.

Das Beiertheimer Wäldchen, im Südwesten gelegen, stellt in seinem heutigen Umfange ebenfalls die Reste eines die Ufer eines Baches umsäumenden Waldes dar, hat

infolgedessen nur eine geringe Breite bei einer Länge von etwa einem Kilometer. Der Bestand an alten Eichen, von denen einzelne einen Durchmesser von etwa 2 Meter besitzen, ist besonders bemerkenswert. Leider sind diese alten Baumriesen schon alle dem Untergang geweiht, weil sich infolge der Kanalisation der Grundwasserstand geändert hat. Dieselbe Beobachtung kann man im Sallenwäldchen machen, einem an den Stadtgarten angrenzenden, hainartig mit großen, alten Bäumen bestandenen Waldstück, das eine für die starkbevölkerte Südstadt besonders wertvolle Grünanlage darstellt.

5. Die gärtnerisch ausgestatteten Platzanlagen.

Die Stadt Karlsruhe kann eine ganze Anzahl gut gelegener und über das ganze Stadtgebiet